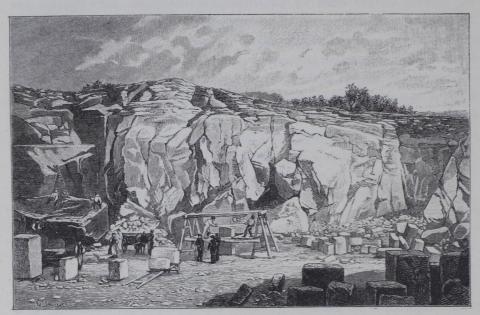
feinen und läßt es zu Boden sinken, zuerst das schwerste, dann das minder gewichtige. Das allerseinste, die Wassertrübung, wird aber noch weit hinweggeführt, bis auch sie langsam zu Boden sinkt.

Der Tod hält mittlerweile reiche Ernte und Millionen todten Gethiers — Fische, Schnecken, Muscheln, mikroskopische Lebewesen u. s. w. gehen mit all dem anorganischen Materiale unter und werden in ihm begraben.

Überall finden wir daher um den Rand des Wiener Beckens Anhäufung von Geröll, loses oder durch spätere Infiltration falkhaltigen Wassers zu sogenanntem Conglomerat



Der Steinbruch bei Mannersborf im Leithafalf.

zusammengebackenes Gestein. Auf den Rollsteinen sitzen nicht selten Austern aufgewachsen, in dem Conglomerat sind Hunderte Arten von Meeresthieren eingebettet, je seiner das Materiale, desto mehr und besser erhalten. Mit demselben wechselt oder tritt auch selbständig auf der starrgewordene Wald kalkabsondernder Algen, Melobessen (Nulliporen), ab und zu unterbrochen von Bänken rissbauender Korallen. In Verbindung mit ihnen treten die seinen Thon- und Sandablagerungen auf, zuerst abwechselnd, dann immer mächtiger, bis auf viele hundert Fuß anschwellend und allmälig das ganze Becken ansüllend. Es sind zum größten Theile kalkhaltige Thone oder Mergel, die wir mit dem Namen "Tegel" bezeichnen. Auch sie enthalten die Reste von mehr als Tausenden von Arten verschiedenen Gethiers. Da alle diese einstigen Lebewesen den Charakter der Thierwelt unseres